



Abend -

Zeitung.

52.

Freitag, am 1. März 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Grüße von Gott.

Nach J. F. Hebel.

(Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes. S. 269.)

Wenn Dich jener Arm, der Alle deckt,
gegen Fährlichkeit der Nacht geborgen,
Sonnenaufgang neues Leben weckt,
bietet Gott Dir: Guten Morgen!

Wenn Du von der Tagesarbeit matt,
schlummernd angehörst den Lebendtoten,
sorgenlos und wohlbeschirmt, da hat
Gute Nacht! Dir Gott geboten.

Wenn das Saatkorn reift im Sonnenlicht,
wenn zu rechter Zeit es thaut und regnet,
schaut der Herr auf Deinen Hausstand, spricht:
Deine Mahlzeit sey gesegnet!

Wenn Gefahr Dich, für Gefahren blind,
überrascht im Schicksal schwer verkettet,
ruft der Herr: Alt oder junges Kind,
nimm in Acht Dich! Sei gerettet!

Wenn am Maitag unter Blütenduft
Du den Aufzug Lerchen gleich genommen,
Dir so wohl ist — Gottes Stimme ruft:
Sei in meiner Flur willkommen!

Ist's im Herzen Dir wie zugesagt,
Fehler, die Dir lieb sind, abzulegen,
naß Dein Auge — Gott ist's, der Dich fragt:
Merkest Du wohl, wer jetzt zugegen?

Gehst an einem offenen Grab' vorbei,
denkt Gott dran nicht, ob Du jenen, diesen
Glauben hegst, ruft nur Dein Herz: Es sey
Jesus Christ gelobt, gepriesen!

Also bietet Gott zuerst den Gruf
Vielen unter allen Lebenstagen,
die bei seiner Gaben Vollgenuß
Dank und Gegengruß versagen.

Arthur vom Nordstern.

Die Patienten.

(Fortsetzung.)

Der Baron Graumar verweilte noch immer als Scheinfranker in der Hauptstadt und hatte seine Schwester Helmine mit einem widrigen Auftrage besetzt, dessen sie sich jedoch, theils aus Abneigung gegen das Fräulein Nina, theils von den herrlichen Geschenken des Bruders verpflichtet, dienstwillig unterzog. Die Schmerzen haben nachgelassen, entgegenete sie seufzend und kleinlaut, als Angelika heute wie fast täglich nach ihm fragte: doch überrascht und bekümmert mich der Inhalt des eben empfangenen Briefes, der seine Reue über die getroffene Wahl bezeichnet. Er macht zur Rechtfertigung dieses leidigen Unbestandes den Gemeinpruch geltend, daß das menschliche Herz ein unbegreifliches Räthsel sey, beklagt, daß er bisher sein zärtliches, für unsere Hallard empfindenes Gefühl verkannt, die schnell erwachte Leiden-